



## Naturschutzgebiet Rastatter Rheinaue



## Nass bis trocken – bunte und duftende Wiesen



Schon ab Mai fliegt der **Große Feuerfalter** über die Wiesen – auf der Suche nach den schmackhaften Blüten des Ampfers.

### Von grünen Gräsern und bunten Blumen

In den letzten Jahrzehnten wurden die meisten Äcker der Rastatter Rheinaue wieder in Wiesen umgewandelt. So liegen heute über 65 ha Wiese in der rezenten Aue! Der Ackerbau wurde durch eine ein- bis zweimalige Wiesenmahd abgelöst. Das Land Baden-Württemberg fördert diese extensive Nutzung finanziell nach der Landschaftspflegerichtlinie: von trockenen Salbei-Glatthaferwiesen auf dem Schafköpfel bis zu nassen Feuchtwiesen im Binsfeld. Eine enorme Vielfalt an Tieren und Pflanzen ist der Erfolg!

### Schmal und artenreich

Die Hochwasserdämme sind meist trocken und sonnig. Im Sommer duftet, blüht und schwirrt es hier. Auf den vielen Gewürzpflanzen, wie Thymian, und den hübschen Blüten von Wiesen-Flockenblume, Odermennig oder Heil-Ziest tummeln sich Heuschrecken, Schmetterlinge und Wildbienen. Auch die Zauneidechse sonnt sich im Sommer auf dem Damm. Dagegen nutzt die Ringelnatter den Damm nur als Winterquartier. Im Sommer schwimmt die anderthalb Meter lange Schlange in den Altrheinarmen. Sie steht stellvertretend für viele andere Arten, welche die enge Verzahnung von Land und Wasser der Rastatter Rheinaue zum Leben brauchen.

Die rosa leuchtende **Kukucks-Lichtnelke**, gelber Bocksbart und lilafarbener Beinwell gedeihen auf nassen Böden. Zusammen mit Sauergräsern bilden sie die selten gewordenen **Nasswiesen**.



## Weiches und hartes Holz im Auwald

### Silberweide mit Wurzelbart

Das weiche und biegsame Holz der Weiden ist namensgebend für die tief liegende Weichholzaue. Die Silberweide ist an die häufigen und teils lang andauernden Hochwasser am besten angepasst: bis zu 300 Tage kann sie in fließendem sauerstoffreichem Wasser stehen. Sie kann besondere Stammwurzeln austreiben, die bei Niedrigwasser wie „Wurzelbärte“ in der Luft hängen. Auch die Krone der Silberweide mutet hin und wieder rätselhaft an. Wie Pinsel stehen die Triebe der „Kopfweiden“ in der Luft. Dieser traditionelle Schnitt der Weiden war früher lebenswichtig – eigens angefertigte Weidenbündel (Faschinen) wurden zur Ufersicherung eingebaut.



Sehr imposant ist der **Hirschkäfer**. Die Entwicklung vom Ei zum größten europäischen Käfer braucht bis zu acht Jahre! Er lebt ausschließlich an alten Bäumen – meist Eichen.

### Harte Eichen im „Badischen Dschungel“

Der Hartholz-Auwald auf den höher gelegenen „Köpfen“ wird nur selten überflutet. Die Stieleiche ist zusammen mit Esche und Feldulme die wichtigste Baumart. Darunter gedeiht eine dichte Schicht aus Sträuchern und an den Bäumen klettern markante Gehölze empor, wie Hopfen und Klematis. Der Hartholz-Auwald ist üppig und artenreich!

### Artenvielfalt und Holznutzung

Mit einer naturnahen Waldbewirtschaftung soll die große Vielfalt der Arten erhalten bleiben. Dabei soll jedes Baumalter vorhanden sein: vom jungen Keimling bis zu alten Bäumen mit Spechthöhlen und liegendem Totholz mit Käfern.

## Steter Wechsel von Land und Wasser

### Der musikalische Reichtum der Aue

Die Rastatter Rheinaue ist wegen der Wasserstandsschwankungen durch und durch amphibisch. Kein Wunder also, dass elf der 13 in Baden-Württemberg heimischen Amphibienarten hier zu Hause sind. Wasserfrösche sind am häufigsten anzutreffen. Der Laubfrosch lebt in stattlicher Zahl von über 100 Tieren an den Altwässern. Er ist der einzige Frosch, der gut an den Ufergehölzen klettern kann. Von hier aus schmettert er sein lautes Konzert.



Zwar ist der **Teichrohrsänger** ein Vogel, der richtig fliegen kann – nämlich über 6.000 km nach Afrika – in unseren Breiten klettert und hüpft er aber lieber an den Stängeln im Röhricht auf und ab.

### Zurück zur Natur

Der Wörthfeldsee im Murgwinkel ist das größte Stillgewässer (ca. 20 ha, bis 28 m tief), das durch den Kiesabbau in der Rastatter Rheinaue entstanden ist. 1988 wurde die Konzession mit Finanzmitteln des Landes gekauft und der Kiesabbau für immer beendet. Damit wurden über 20 ha Aue vor der Zerstörung gerettet! Nachdem das Industriegelände am Wörthfeldsee über 20 Jahre brach lag, ist nun eine naturnahe Gestaltung geplant.

### Röhrichte, Schilf und Co.

An den Ufern der Altrheinarme und Altwasser entwickeln sich ausgedehnte Röhrichte. Rohr-Glanzgras und Rohrkolben wachsen zu einem nahezu undurchdringlichen mannshohen Bestand heran. Ungestört im Schilf brüten Teichrohrsänger in kunstvoll gebauten Nestern. Diese stehen auch bei Überschwemmungen meist im Trockenen. In Bereichen, in denen die Strömung und die Wasserstandsschwankungen geringer sind, wird das Rohr-Glanzgras vom Schilf verdrängt.

## Die Wasserwelt der Aue

In der Rastatter Rheinaue ist die typische Zonierung der Aue vom Auwald bis zum Hochwasserdamm trotz der vielen Veränderungen noch vorhanden. Neben den Altrheinarmen liegen die tieferen Uferbänke im Wechsel mit höheren „Köpfen“. Diese Vielfalt an Lebensräumen ist die Grundlage für die Vielfalt an Pflanzen und Tieren.



Bis zu 400 Brutpaare des **Eisvogels** brüten in Baden-Württemberg, die meisten davon am Oberrhein. An den fischreichen Altrheinarmen jagt er von den Ufergehölzen aus. In die Uferwände gräbt er seine Brutröhre.

### Alte Flussschlingen durchziehen die Aue

Die Altrheinarme stehen in Verbindung mit dem Hauptstrom und werden leicht durchströmt. Bei Hochwasser steigt der Wasserstand hier an. Zusammen mit den stehenden Altwässern sind das rund 15 % der Rastatter Rheinaue. Vom Wasser der stehenden Altwasser ist im Sommer trotzdem meist wenig zu sehen. Dutzende von Wasserpflanzen überdecken mit einem dichten Blätter-Teppich das Wasser. Mit dabei sind die seltene Gelbe Seekanne oder die Wasserlinse. Die einst häufige Wassernuss ist in den letzten Jahren sehr selten geworden und bildet nur noch kleine Bestände.



Zu den imposantesten Insekten der Auen gehören die Libellen. Vom Ei bis zum „fliegenden Edelstein“ entwickeln sie sich im Wasser. Auf der Jagd fliegt die **Große Königslibelle** aus ihrem vertrauten Terrain.

### Ein reich gedeckter Tisch

Die üppige Wasservegetation und reichhaltige Insektenwelt ist im Sommer ein „gefundenes Fressen“ für Amphibien, Vögel und Fische. Der große Reichtum an Fischarten profitiert von den naturnahen Gewässern. Hier tummeln sich die ansehnlichen Rotfedern, grätenreiche Barben oder die nachtaktive Groppe.



